

Magd schmierte einstmals auf dem Heerde beim Feuer ihrer Frau die Schuhe, und als ste mit dem einen fertig war und ihn bei Seite setzte, um den andern auch zu schmieren, fuhr der geschmierte unversehens zum Kamine hinaus. Diese Geschichte ist aber vertuscht geblieben. Solches Alles melde ich nur darum, damit man eigentlich dafür halte, daß die Zauberinnen und Herenmeister zu Zeiten leibhaftig auf ihre Versammlungen fahren, und nicht deswegen, daß man mir eben glauben müsse, ich sei, wie ich gemeldet habe, auch so dahin gefahren. Denn es gilt mir gleich, es mag's Einer glauben oder nicht, und wer es nicht glauben will, der mag sich einen andern Weg ersinnen, auf welchem ich aus dem Stifte Hirschfeld oder Fulda — denn ich weiß selbst nicht, wo ich in den Wäldern herumgeschweift war — in so kurzer Zeit in's Erzstift Magdeburg marschirt sei.

Das neunzehnte Kapitel.

Simpler wird wieder zum Narren erlesen,
Wie er auch war zuvor einer gewesen.

Ich fange nun meine Geschichte wieder an und versichere den Leser, daß ich auf dem Bauche liegen blieb, bis es ganz hellerlichter Tag war, weil ich nicht das Herz hatte, mich aufzurichten. Zudem zweifelte ich noch, ob mir die eben erzählten Sachen geträumt hätten oder nicht. Und obgleich ich in ziemlichen Aengsten saß, so war ich doch so kühn, zu

entschlafen, weil ich dachte, ich könnte an keinem ärgeren Orte liegen als in einem wilden Walde, in welchem ich die meiste Zeit, seitdem ich von meinem Knan weg war, zugebracht und deren ich daher ziemlich gewohnt war. Es war ungefähr um neun Uhr Vormittags, als etliche Fouragierer kamen, die mich aufweckten. Da sah ich erst, daß ich mitten im freien Felde war. Diese nahmen mich mit sich zu etlichen Windmühlen hin, und nachdem sie allda ihre Früchte gemahlen hatten, folgends in das Lager vor Magdeburg, woselbst ich einem Obersten über das Fußvolk zu Theil wurde. Derselbe fragte mich, wo ich herkäme und was für einem Herrn ich zugehörig wäre? Ich erzählte ihm Alles haarklein, und weil ich die Kroaten nicht nennen konnte, so beschrieb ich ihre Kleidungen und gab Gleichnisse von ihrer Sprache, berichtete auch, daß ich von selbigen Leuten fortgelaufen wäre. Von meinen Dukaten schwieg ich still, und was ich von meiner Luftfahrt und dem Hexentanze erzählte, das hielt man für leere Einfälle und Narrenteidungen, vornehmlich weil ich auch sonst in meinem Gespräche das Tausendste in's Hundertste warf. Indessen sammelte sich ein Haufen Volks um mich her — denn ein Narr macht tausend Narren. — Unter denselben war Einer, der im vorigen Jahre in Hanau gefangen gewesen war und allda Dienste angenommen hatte, später aber wieder unter die Kaiserlichen gekommen war. Dieser kannte mich und sagte sogleich: „Hoho! das ist das Kalb des Kommandanten zu Hanau!“ Der Oberst fragte ihn meinerwegen nach mehreren Umständen; der Kerl wußte aber nichts weiter von mir, als daß ich wohl auf der Laute schlagen könnte; desgleichen daß mich die Kroaten von dem Regimente des Obersten Corpses

zu Hanau vor der Festung hinweggenommen hätten; ferner, daß mich der erwähnte Kommandant zu Hanau ungern verloren, weil ich gar ein artlicher Narre wäre. Hierauf schickte die Gemahlin des Obersten zu einer andern Obristin, die ziemlich gut auf der Laute spielen konnte und deswegen beständig eine solche mit sich führte. Diese ließ sie um ihre Laute bitten. Die Laute kam und wurde mir dargeboten, mit dem Befehle, ich sollte Eins hören lassen. Aber meine Meinung war, man sollte mir zuvor etwas zu essen geben, weil ein leerer und ein dicker Bauch, wie die Laute einen hatte, nicht gut zusammen stimmen würden. Solches geschah, und nachdem ich mich nun ziemlich beträufelt und zugleich einen guten Trunk Zerbstier Bier verschluckt hatte, ließ ich sowohl mit der Laute als mit meiner Stimme hören, was ich konnte. Daneben redete ich allerlei untereinander, wie mir's eben einfiel, so daß ich mit geringer Mühe die Leute dahin brachte, daß sie glaubten, ich wäre wirklich von derjenigen Eigenschaft, die meine possierliche Kalbskleidung vorstellte. Der Oberst fragte mich, wo ich weiter hin wollte? und da ich antwortete, daß es mir gleich gälte, wohin ich käme, wurden wir des Handels eins, daß ich bei ihm bleiben und sein Hofjunker sein sollte. Er wollte auch wissen, wo meine Gelsöhren hingekommen wären? „Ja,“ sagte ich, „wenn du wüßtest, wo sie wären, so würden sie dir nicht übel anstehen!“ Aber ich konnte wohl verschweigen, was ihre jetzige Bestimmung war, weil all mein Reichthum darin lag.

Ich wurde in kurzer Zeit bei den meisten hohen Offizieren sowohl im kursächsischen als im kaiserlichen Lager bekannt, sonderlich bei den Frauentimmern, welche meine

Kappe, Aermel und abgestuzten Ohren überall mit seidnen Bändern zierten, von allerhand Farben, so daß ich schier glaube, etliche Stutzer haben davon die jezige Mode abgesehen. Was mir aber von den Officieren an Geld geschenkt wurde, das theilte ich wieder mildiglich aus; denn ich spendirte Alles bis auf den letzten Heller, indem ich's mit guten Gefellen in Hamburger und Zerbfster Bier, welche Gattungen mir trefflich wohl zuschlugen, versoff, ungeachtet ich an allen Orten, wo ich nur hinkam, genug zu schmazogen hatte.

Als aber mein Oberst eine eigene Laute für mich überkam, denn er gedachte ewig an mir zu haben, da durfte ich nicht mehr in den beiden Lagern so hin und wieder schwärmen, sondern er stellte mir einen Hofmeister an, der mich beobachten, und dem ich hingegen Gehorsam leisten sollte. Dieser war ein Mann ganz nach meinem Herzen; denn er war still, verständig, wohl gelehrt, von guter, aber nicht überflüssiger Gesprächigkeit, und was das Größte an ihm gewesen ist, er war überaus gottesfürchtig, wohl belesen und voll von allerhand Wissenschaften und Künsten. Bei ihm mußte ich des Nachts in seinem Zelte schlafen, und bei Tage durfte ich ihm auch nicht aus den Augen gehen. Er war eines vornehmen Fürsten Rath und Beamter und ehemals auch sehr reich gewesen. Weil er aber von den Schwedischen bis in den Grund ruinirt worden, zumal auch sein Weib mit Tode abgegangen war und sein einziger Sohn der Armuth halber nicht mehr studiren konnte, sondern unter der kursächsischen Armee als ein Müsterschreiber diente, so hielt er sich bei diesem Obersten auf und ließ sich als Stallmeister gebrauchen, um zu verharren, bis die gefährli-

den Kriegsläufe am Elbströme sich ändern und ihm alsdann die Sonne seines vorigen Glückes wieder scheinen würde.

Das zwanzigste Kapitel.

Simplex geht mit seinem Hofmeister spazieren,
Sieht Leute ihr Geld mit Würfeln verlieren.

Weil mein Hofmeister mehr alt als jung war, so konnte er auch nicht die ganze Nacht durchgehends schlafen. Solches war die Ursache, daß er mir gleich in der ersten Woche hinter die Prieße kam und ausdrücklich vernahm, daß ich kein solcher Narr wäre, wie ich mich stellte. Wie er denn zuvor auch schon etwas gemerkt und nach meinem Angesichte von mir ein Anderes geurtheilt hatte, weil er sich wohl auf die Physiognomie verstand. Ich erwachte einstmals um Mitternacht und machte mir über mein eigenes Leben und meine seltsamen Begegnisse allerlei Gedanken; ich stand auch auf und erzählte Gott dem Allmächtigen dankfagungsweise alle Gutthaten, die er mir mein Lebtag erwiesen, und alle Gefahren, aus welchen er mich errettet hatte; ich befahl ihm auch fernerhin mein Thun und Lassen, mit inbrünstiger Andacht, und bat nicht allein um Vergebung meiner Sünden, die ich in meinem Narrenstande beginge, sondern auch, daß mich Gott aus meinem Narrenkleide erretten und mich unter andere vernünftige Menschen rechnen zu lassen gnädig-